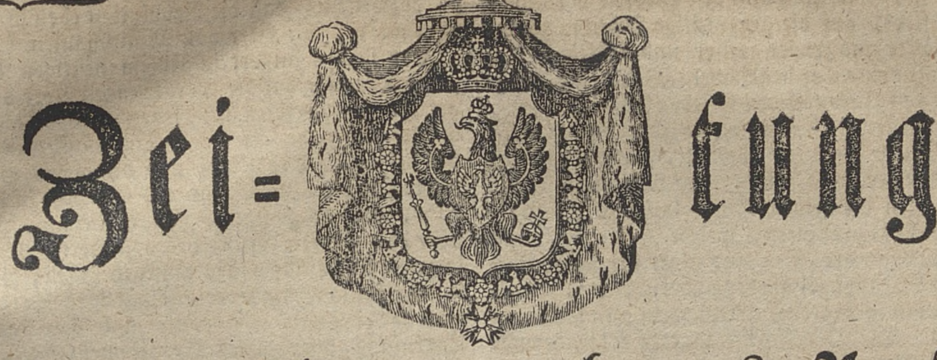
№ 49. 1832.





Zei=tung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Montag den 27. Februar.

Inland.

Berlin den 23. Febr. Se. Königliche Majestät haben den Rittergutsbesitzer Grafen von Sedlnitzki auf Löwiz zum Landrath des Kreises Leobschütz, im Regierungs-Bezirk Oppeln, Allergnädigst ernannt.

Der bei dem Land- und Stadtgerichte zu Aschersleben angestellte Justiz-Kommissar Fitzau ist zugleich zum Notarius publicus in dem Departement des Ober-Landesgerichts zu Halberstadt bestellt worden.

Se. Durchlaucht der General-Major und Commandeur der 5. Kavallerie-Brigade, Prinz George zu Hessen-Kassel, ist von Magdeburg und der General-Major und Commandeur der 11. Landwehr-Brigade, von Wedell, von Breslau hier angekommen.

Der Fürst Friedrich zu Carolath-Saabor, ist von hier nach Saabor abgereist.

Ausland.

Rußland.

St. Petersburg den 11. Febr. Die „St. Petersburgische Zeitung" theilt einen Auszug aus dem Reglement für die muhamedanische Geistlichkeit in Taurien mit; das Personal ihrer Verwaltung besteht aus einem Mufti mit einem Jahrgehalt von 2000 Rubeln, einem Kadi-Esker, einem Kreis-Kadi von Sympheropol, 4 Kadis, einem Secretair, einem Uebersetzer und mehreren Kanzleidienern.

Vermittelst Ukases vom 1. d. M. haben Se. Maj. befohlen, die Zeit, während welcher die bei dem Aufruhr in Warschau am 1. Dez. 1830 in die Gefangenschaft der Empörer gerathenen Offiziere sich in selbiger befunden haben, nicht von ihrem Dienst abzuziehen, sondern ihnen dieselbe bei ihren Ansprüchen auf Pensionen, auf den St. Georg- und St. Wladimir-Orden und auf das Verdienstzeichen in Anrechnung zu bringen.

Die letzten Nachrichten aus Odessa melden, daß seit einiger Zeit die Witterung nicht mehr die Beschiffung des schwarzen Meeres gestattet, und daß man daher mit Griechenland und Konstantinopel jetzt außer Communication stehe.

Riga den 11. Febr. Im verflossenen Jahre wurden in hiesiger Stadt 1323 Kinder getauft und 2168 Personen starben. Die stärkste Gemeinde ist die Lettische.

Frankreich.

Paris den 14. Februar. Der Gesetz-Entwurf wegen der Pensionirung der in den hundert Tagen beförderten Militairs, womit die Pairs-Kammer sich in ihrer vorgestrigen Sitzung beschäftigte, wurde am Schlusse derselben unverändert und ohne irgend eine Debatte mit 79 gegen 7 Stimmen angenommen.

Der Moniteur bemerkt in Bezug auf eine von Lord Palmerston in der Unterhaussitzung vom 9. d. gehaltene Rede, welche er vollständig mittheilt, Folgendes: „Alle einsichtsvolle Männer werden den Gesinnungen ihren Beifall zollen, die der Englische Minister an den Tag legte, als er von der Allianz zweier großen Nationen sprach, deren Eintracht fortan einen glücklichen Einfluß ausüben soll. Dieser vor einiger Zeit durch die gleichlautende Sprache, welche an einem und demselben Tage Lord Grey im Oberhause und der Präsident des Conseils in unserer Deputirten-Kammer führten, so laut verkündete

Einklang ist," wie man aus den Worten Lord Palmerstons sieht, auf die gegenseitige Achtung zweier großer Völker und zweier weiser und kräftiger Regierungen für einander begründet. Welch eine Bürgschaft für den Europäischen Frieden!

In der gestrigen Nacht wurde eine Druckschrift, „der dreizehnte Februar" betitelt, welche das Lob Heinrichs V. enthielt, in großer Menge in Paris vertheilt. In demselben Sinne lautende Anschlagzettel und Lithographieen, welche Heinrich V. mit einem Hunde an der einen und einer Blumen-Vase mit einem Lilienstengel an der andern Seite darstellten, waren in mehreren Stadtvierteln an die Mauer angeheftet. Die Druckschrift lautete folgendermaßen: „13. Februar. Der heutige Tag ist ein Tag der Trauer und schmerzlicher Erinnerung für alle ächt Französische Herzen. Heute vor zwölf Jahren wurde ein guter, hochherziger und tapferer Prinz von einem Seiden unserer modernen Revolutionairs schändlich ermordet. Der Herzog von Berry war die Hoffnung Frankreichs; hätte er noch gelebt, so wäre die Juli-Revolution vielleicht nicht eingetreten!... Aber die Vorsehung hat es anders gewollt, und bei der Unmöglichkeit, die Tiefe ihrer geheimen Pläne zu ergründen, ist es unsere Pflicht, uns ohne Murren zu unterwerfen. Wenigstens hat der Himmel, indem er diesen Prinzen unserer Liebe entzog und ihn den Armen einer angebeteten Gattin entriß, uns nicht ohne Hoffnung, nicht ohne Trost gelassen! Er hat vergönnt, daß ein Sohn dieses tapferen Herzogs v. Berry, der von diesem selbst auf seinem Todbette angekündigt wurde, acht Monate später zur Welt kam, um die betrübte Gattin zu trösten u. Frankreich über seine Zukunft zu beruhigen. Heinrich, Herzog von Bordeaux, seit eilf Jahren durch die Sorgfalt einer muthigen Mutter und unter den Augen, so wie durch das Beispiel einer erhabenen und unglücklichen Familie erzogen, Heinrich wächst an Kraft und an Tugend. Mit den glücklichsten Anlagen und den glänzendsten Eigenschaften begabt, ist dieser würdige Sohn Berry's ohne Zweifel von der Vorsehung bestimmt, die Thränen Frankreichs zu trocknen und sein Glück zu sichern. Franzosen! bis dahin, daß an der Hand der heldenmüthigen Wittwe des Herzogs von Berry, Heinrich V., durch Euch auf den Thron seiner Väter zurückgerufen, Eurem trostlosen Vaterlande den Frieden wiedergiebt, laßt uns alle am Fuße der Altäre niederknieen und, unsere Gebete für den Vater gen Himmel sendend, zugleich seinen Schutz für den Sohn anflehen, welcher der Gegenstand unserer Trauer, unserer Liebe und unserer Hoffnung ist."

Die Gazette de France sagt: „Es existirt in Deutschland ein Mährchen, welches ein auf unsere gegenwärtige Lage höchst anwendbares Bild giebt, wir meinen die Erzählung des Baron Münchhausen, der, als er in einen Sumpf gerathen, sich selbst beim Zopfe faßte und glücklich herauszog. Es steht zu bezweifeln, daß die Revolution eben so glücklich seyn werde, wie Herr von Münchhausen."

Der Temps äußert in seinem heutigen Bulletin: „Die Kammer hat die Berathungen über das Budget der auswärtigen Angelegenheiten vertagt; Hr. Périer hat zu diesem Behuf den kränklichen Zustand des General Sebastiani und die vielen Geschäfte, die er selbst als Präsident des Conseils zu besorgen habe, geltend gemacht. Aber Niemand wird sich über den wahren Grund des von Herrn Périer verlangten Aufschubs haben täuschen lassen; dieser liegt in dem Zustande unserer auswärtigen Verhältnisse. Und in der That, wie könnte auch das Kabinet die Diskussion über dieses Departement eröffnen, da nichts von dem, was es versprochen hat, in Erfüllung gegangen ist? Das Kabinet hofft in der Zwischenzeit irgend eine Lösung der Italienischen und Belgischen Angelegenheiten. Die letztere jener Angelegenheiten, die Belgische, ist sehr verwickelt; man konnte aus den Verhandlungen der Holländischen Generalstaaten abnehmen, daß die 24 Artikel in diesem Lande einstimmige Verwerfung erfahren würden. Das Kabinet hofft auf baldigen Beitritt der übrigen Mächte; dieser ist möglich, aber von dem Könige Wilhelm, der allein der Schwierigkeit ein Ende machen kann, ist nicht viel zu hoffen. Die Italienische Frage ist kaum im Beginn, und wir glauben nicht, daß sie schnell genug gelöst werden könne, um das Kabinet in Stand zu setzen, sich bei Eröffnung der Debatten über das Budget der auswärtigen Angelegenheiten auszusprechen. Hierbei wird natürlich die Frage der Entwaffnung in Anregung kommen; diese ist uns seit so langer Zeit versprochen, daß man wünschen muß, die Regierung möge sich einmal kategorisch darüber aussprechen und ihre Hoffnungen und Besorgnisse kund geben."

Der zum Civil-Intendanten von Algier ernannte Baron Pichon ist am 19. Jan. auf dem Linienschiff „Marengo" in Algier angekommen und hat am 23. sein Amt angetreten. — Das Gesetz-Bulletin enthält eine Königl. Verordnung vom 29. Jan., wodurch der für die Ausgaben der Civil-Verwaltung in Algier bestimmte Kredit von dem Budget des Kriegs-Ministeriums zu dem des Innern geschlagen wird, weil der mit der Leitung der Civil-Verwaltung ausschließlich beauftragte Intendant zu dem Ressort des letzteren Ministeriums gehört.

Einem vom Journal du Commerce mitgetheilten Schreiben aus Ankona vom 31. Jan. zufolge, ist es sechzig bei den letzten Unruhen in den Legationen stark kompromittirten Personen gelungen, auf einem Schiffe mit Jonischer Flagge von Ankona nach Korfu zu entkommen.

Das Journal du Commerce meldet in einem Privatschreiben aus Madrid vom 2. d. M.: „Die Nachrichten, welche die hiesige Regierung von der indirekten Unterstützung erhält, die das Französische Kabinet der Expedition Dom Pedro's zu Theil werden

läßt, steigern die üble Stimmung der Spanischen Behörden gegen die hier im Lande lebenden Franzosen aufs Höchste. Der Französische Geschäftsträger hat sich gegen seine Regierung über die traurige Rolle beschwert, die er spielt; seine Mittheilungen an das hiesige Kabinet bleiben oft Wochen, manchmal ganze Monate lang unbeantwortet."

Großbritannien.

London den 15. Februar. Der Courier von vorgestern Abend enthält unter der Ueberschrift: Cholera in London, folgenden Artikel: „Mit tiefem Bedauern machen wir folgenden offiziellen Bericht bekannt. Wir brauchen nicht hinzuzufügen, daß man, da Furcht eine prädisponirende Ursache zur Cholera ist, Alles aufbieten muß, um jede unnütze Besorgniß zu vermeiden. Wir unsererseits werden uns aller Mittheilung von Fällen enthalten, welche uns nicht aus zuverlässiger Quelle zugehen, und wir halten uns überzeugt, daß unsere Kollegen diesem Beispiele folgen werden." Nachstehendes ist der offizielle Bericht: „Gemeinde-Raths-Amt Whitehall, den 13. Febr. Zehn Krankheitsfälle von höchst verdächtiger Art sind der Central-Gesundheits-Behörde während der letzten zwei Tage angezeigt worden; drei von diesen Fällen haben bereits tödtlich geendet und zwei andere geben keine Hoffnung. Drei dieser Erkrankungen fanden in Rotherhithe statt — ein Kohlenträger, ein Schiffsarbeiter und ein Matrose außer Dienst; drei andere in Limehouse; zwei Frauen und ein Kind von 9 Jahren. Eine Frau in dem Borough — ein Kind erkrankte in demselben Hause; ein Mann am Bord der „Augusta" von Inverneß, welcher sich bereits 8 Tage in London befand; ein Mann am Bord des „Bradford", welcher in Deptford Creek liegt. — Die Aerzte, welche von der Behörde abgesandt worden sind, um die Natur der Krankheit zu untersuchen, haben bis jetzt nur drei der erkrankten Personen noch am Leben gefunden. Nach Besichtigung der Todten haben jene Herren der Behörde einen Bericht abgestattet, und diese bedauert, sich zu der Erklärung verpflichtet zu fühlen, daß wenig Zweifel obwaltet, daß die Mehrheit der oben erwähnten Fälle der ächten spasmodischen Cholera angehört. — Zwei ein Viertel Uhr. Seitdem Obenstehendes geschrieben, ist die Nachricht von dem Tode der drei in Limehouse erkrankten Personen eingetroffen."

Die Königl. Kabinetskouriere haben gestern Befehl erhalten, sich nach Calais zu begeben, wo sie während der Dauer der Cholera in London verbleiben sollen. Die Depeschen an die verschiedenen Kontinental-Höfe werden durch die Kouriere für den innern Dienst nach Calais befördert werden.

Die Aerzte der Gesundheits-Behörde der City haben ihre ganz entschiedene Meinung dahin abgegeben, daß, so lange noch die geringste Spur der Cholera in London vorhanden sei, kein Kind die Schule besuchen solle. Das Zusammenkommen der Kinder in den Schulen wäre aufs Höchste gefährlich und mehr als irgend sonst etwas dazu geeignet, die Krankheit zu verbreiten. Sie schlagen vor, die Schulen in Hospitäler zu verwandeln.

Der Globe sagt: „Man versichert, ein einflußreicher Mann von der Tory-Partei habe erklärt, er und seine politischen Freunde seien bereit, für die Reform-Bill zu stimmen, falls der König ihnen sein jetziges Ministerium aufopfre; nicht wider die Bill an sich hätten sie etwas, nur wider die, welche sie vorgeschlagen. Wir glauben inzwischen nicht, daß der König und das Land Ursache hätten, sich für befriedigter zu halten, wenn die Ausführung dieser wichtigen und unbedingt nothwendigen Maaßregel einer Partei übertragen würde, die sich bisher standhaft allen Versuchen, dem Volke eine angemessene Repräsentation im Parlamente zu sichern, entgegengelegt hat."

Die Opposition im Unterhause soll die völlige Ueberzeugung haben, daß die Reform-Bill s. Z. im Ausschusse des Oberhauses über dieselbe, nachdem sie die zweite Lesung überstanden, eben sowohl wie das vorigemal, bei der jetzigen Zusammensetzung jenes Hauses durchfallen werde.

Der Lord-Lieutenant von Irland hat acht Baronien der Grafschaft Tipperary in Aufruhrstand erklärt.

Der als Schriftsteller bekannte Hr. Galt ist zum Sekretär einer neuen Gesellschaft ernannt worden, welche zusammengetreten ist, um die Auswanderung nach Nordamerika zu begünstigen. Die Canadensische Gesellschaft, deren Sekretär er war, hatte Anfangs seinen Plan verworfen, späterhin aber eingesehen, daß er zweckmäßig war und verfährt gegenwärtig danach. Am 4. d. wurde eine Sitzung des Auswanderungs-Comité in Downingstreet gehalten. Der Herzog v. Richmond, Lord Howick und die Herren Fr. Baring und Ellice waren gegenwärtig. Täglich verlangen hundert Frauenzimmer nach Australien zu gehen, um sich dort zu verheirathen.

Niederlande.

Aus dem Haag den 15. Febr. Es heißt, daß von unseren Truppen besetzte Forts an der Schelde, in Seeländisch Flandern u. s. w. mit schwerem Geschütz versehen werden sollen; die, welche dergleichen schon besitzen, sollen auf andere Weise verstärkt werden.

Im vierten Distrikte von Seeland äußert sich das Verlangen nach Truppen-Vermehrungen, da die Belgier an der jenseitigen Gränze, namentlich in Waterfliet und Westkapelle, sich bedeutend verstärkt haben.

Italien.

Ravenna den 5. Febr. Die Päpstlichen Truppen sind gestern unter Anführung des Obersten Zamboni in hiesige Stadt eingerückt und von den Einwohnern mit Jubel empfangen worden.

Türkei.

Konstantinopel den 21. Jan. Am 17. d. M. begab sich der Sultan zu Fuß und inkognito, nur von einigen Offizieren begleitet, nach der Hauptstadt, um mit eigener Hand milde Gaben unter die Armen zu vertheilen. Nachdem er auf dem großen Marktplatz reichlich Geld hatte vertheilen lassen, ging er nach der Moschee des Sultan Bajazet und mischte sich unter die Volksmenge, um seine Andacht zu verrichten. Nach einem Umgang von mehreren Stunden stieg er zu Pferde, nahm seinen Weg nach dem Hafen, schiffte sich daselbst ein und kehrte in das Tscheraganische Serail, seine gewöhnliche Residenz, zurück. Der Seraskier-Pascha begleitete Se. Hoheit bis zum Quai.

Mustapha Pascha von Skutari, der vor kurzem in Konstantinopel eintraf, begab sich in diesen Tagen auf Befehl Sr. Hoheit mit dem ältesten seiner Söhne in den Großherrlichen Palast von Beschik-Tasch. Nachdem der Privat-Sekretair des Sultans dem Vater Audienz ertheilt hatte, geleitete er den Sohn, der die alte Albanesische Kleidung trug, zum Großherrn. Der Jüngling warf sich zu den Füßen des Sultans und bat um die Erlaubniß, die neue Uniform der regulairen Armee anlegen zu dürfen, welche ihm, nebst dem Geschenk einer mit Brillanten besetzten Uhr, gewährt wurde. Nach seiner Rückkunft suchte auch Mustapha Pascha bei dem Großherrn um dieselbe Gunst nach und erhielt, als Zeichen völliger Verzeihung, durch einen Befehl des Sultans die Genehmigung.

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

Neuyork den 31. December. Im Senat von Georgien wurde am 24. November einstimmig dekretirt, daß die Wiedererwählung des Gen. Jackson zum Präsidenten der Vereinigten Staaten für die nächsten 4 Jahre von höchster Wichtigkeit für die heiligsten Interessen der Nation sei, weil dadurch Glück und Wohlstand im Lande aufrecht erhalten und die Föderativverfassung unverletzt erhalten werden würde; weil er ein entschiedener Freund der Union sei, weil er bei verschiedenen Gelegenheiten den festen Willen ausgesprochen habe, die Nationalschuld gänzlich zu tilgen, damit die auf die Interessen des Akkerbaues im Süden und des Handels im ganzen Lande drückenden Lasten entfernt würden, was zu der Hoffnung berechtige, daß unter seiner zweiten Verwaltung die drei großen Interessen, des Ackerbaues, des Handels und der Manufakturen, sich gleichmäßiger Beschützung und Freiheit erfreuen werden, wodurch die Constitution wiederhergestellt und der Süden von der Ungerechtigkeit des gegenwärtigen Systems, demzufolge Viele zu Gunsten Weniger Tribut zahlen müßten, befreit werden würde; ferner weil er, seitdem er die Präsidentur übernommen, alles Mögliche angewandt habe, um Georgien das gegenwärtig im Besitz der Cherokesen-Indianer befindliche Gebiet zu sichern; endlich weil er dem andere Interessen verletzenden System der inneren Verbesserung Einhalt thue, der Beibehaltung des Tarifs entgegen sei und eine drückende Besteuerung nicht länger fortdauern lassen wolle.

Im Washington Intelligencer heißt es: „Für unsere hiesigen Leser mag es vielleicht als eine überflüssige Anzeige erscheinen, für die auswärtigen aber wird es von großem Interesse seyn, zu erfahren, daß wir uns hier mitten im tiefen Winter befinden zu einer Zeit des Jahres, wo er sonst kaum begonnen hat; schon am 5. und 6. December stand das Thermometer 10 Grad unter Null; Schnupfen und Husten sind wohlfeile Waare auf dem Markt; und die Karren sind emsig beschäftigt, die Eiskeller in der Stadt aus dem Potomac und Tiber zu füllen."

Vermischte Nachrichten.

Berlin den 20. Febr. Aus Venedig ist heute die für seine zahlreichen hiesigen Freunde betrübende Nachricht von dem am 9. d. M. daselbst erfolgten Ableben des Königl. Geheimen Staats- und Kabinets-Ministers, Grafen von Haugwitz Excellenz, hier eingegangen. Der Verewigte war etwa 10 Wochen vorher von Este in Venedig eingetroffen, um, wie er schon seit einer Reihe von Jahren gewohnt war, den Winter in dieser Stadt zuzubringen. Nachdem er jedoch mehrere heftige Anfälle von Podagra erlitten hatte, trat eine Entzündung der Eingeweide mit chronischer rother Ruhr ein, welcher Se. Excellenz, übrigens ohne alle Schmerzen und bis zum letzten Moment im vollen Gebrauch der Geisteskräfte bleibend, am Mittag des gedachten Tages unterlag. — Nach dem Willen des Verblichenen wird dessen sterbliche Hülle nach Este gebracht werden, wo derselbe bereits vor mehreren Jahren seine Ruhestätte bestimmt hatte.

Schon im Anfange des vorigen Jahrhunderts waren die, seit 1802 säkularisirten Reichsritterschaften in Franken und Schwaben den größern Fürsten von Baiern, Würtemberg ꝛc. ein Dorn im Auge. Dies ging so weit, daß in Würtemberg der Befehl erging, das Kirchenlied: „O heil'ger Geist, kehr bei uns ein", nicht mehr singen zu lassen. Und warum? weil darin die Stelle vorkommt:

Laß uns dein' edle Salbungskraft
Empfinden und zur Ritterschaft
Dadurch gestärket werden.

Ist denn aber so etwas möglich? Warum nicht? — Unter Cromwell beteten die Engländer nicht mehr: „zu uns komme dein Reich", sondern „zu uns komme deine Republik!"

Nach der Leipziger Zeitung hat die Regierung in Belgien den Pfarrern aufgegeben, „alle Sonntage die Effektenkourse in den Kirchen bekannt zu machen." Ein Geistlicher schloß demnach seine Predigt mit fol-

genden Worten: „Noch zeige ich der christlichen Gemeine an, daß die neue Anleihe von 1831 um 3 Prozent seit vorigem Sonntage gefallen, dagegen aber die Holländischen Bons ein und fünf Achtel in die Höhe gegangen sind. Pariser Renten sind ausgeboten zu 97; Preußische Staatsschuldscheine werden zu 95 gesucht.“!!

Die Bevölkerung Englands ist bekanntlich ungemein gestiegen; in den 25 Jahren von 1791 bis 1816 von 8,032,000 auf 11,540,000, allein während sie in den Städten um 53 Prozent zugenommen, geschah dieß auf dem Lande nur um 11 Prozent.

Wie ungeheuer die Viehzucht, sowohl in Hinsicht der Quantität als Qualität in England gestiegen, zeigt uns die Vergleichung der Zahlen, welche uns die Auflagen auf Leder und die Wagezettel der Wolle liefern. Es wurden 1780. 776,000 Stück Rindvieh geschlachtet, welche 42,700,000 Pfund gegerbtes Leder lieferten. 1815 aber wurden 1,541,000 Stück Rindvieh geschlachtet, welche 143,600,000 Pfund Leder lieferten, 1789 produzirte England 33 Millionen Pfd. Wolle, 1815 aber 113 Millionen Pfd.

Politische Reflexionen.

Die Revolution ist in Frankreich auf den Punkt gekommen, wo sie nach Zerstörung der politischen Rechte, sich an das Recht des Privateigenthums wagt; ein Versuch, in welchem sie hoffentlich ihr Grab findet. Beschränkte Leute schenken einer Revolution, besonders wenn sie in einem andern Lande vor sich geht, oft so lange ihren Beifall, als sie ihr Ich nicht unmittelbar berührt. Mit Schadenfreude sahen aber auch in Paris Viele, wie die vorige Regierung gestürzt und die Gesetze mit Füßen getreten wurden, oder sie glaubten in ihrer Kurzsichtigkeit, ihre Bürgerrechte seyen dadurch befestigt, ihre Freiheit, ihr Hab und Gut seyen nun besser beschirmt. — Sie glaubten in dem Maaße an Macht und Würde zu gewinnen, als man diese der Regierung entzog, sie hielten das politische Recht für ganz getrennt vom Privatrecht, sie glaubten, daß das Recht, welches eine Nation zum Staate macht, ganz verschieden sey von dem Rechte, was der Vater in der Familie ausübt. — Aber sie ahndeten nicht, daß das Recht eine Kette sey, welche die niedrigste Hütte an den Thron bindet und daß Revolutionen so wie Erdbeben nicht bloß Tempel und Palläste zerstören. — Jetzt, wo die Besinnung anfängt zurückzukehren, sind Altar und Thron zertrümmert und unersättlich dringt die Revolution weiter. Wer könnte ihr Schranken setzen, wer sie aufhalten, da wo kein Recht mehr besteht! Sie nennt sich souverain und allmächtig, und in der That, sie ist es allen Denen gegenüber, die ihre Folgen bestreiten und die obersten Grundsätze zugeben. Wenn sie in ihrem ersten Enthusiasmus einen Führer im Triumph an ihre Spitze stellte, so geschah es unter der Bedingung, daß er sie fort und fort zur Zerstörung leite. — Wenn die Revolution still stehen könnte, so hörte sie auf zu seyn; daher trat in demselben Augenblicke, als die Emporkömmlinge der Julirevolution, zufrieden mit ihren Erfolgen, vom „Stillstande“ sprachen, kraft innerer Nothwendigkiet die Parthei der Bewegung hervor. Wehe dem der sie lobpreist und dafür auf ihre Dankbarkeit rechnet, oder sein Glück in der Dauer ihres Beifalls sucht! Er muß sich entschließen das Schrecklichste überbieten zu können und ein Ungeheuer werden, um populair zu bleiben. Es scheint nicht möglich, daß in Einer Brust Raum genug für alle Laster und Verbrechen sey, um in allen Phasen der Revolution das Idol des Tages zu seyn, oder vielmehr die Revolution ist nicht beständig genug, um lange einem und demselben Führer zu huldigen. Ein kurzer Zwischenraum trennte Mirabeau von Robespierre! — So sind auch seit dem Juli 1830 unzählige liberale Revolutionen im Strome der Revolution zu Grunde gegangen. Vergebens sind sie Konspiratoren und Verräther gewesen, selbst die Revolution verachtet sie nun, weil sie nur halb schlecht seyn wollen. Dieses ist der einzige Punkt, wo die, ihrer Sache mit Bewußtseyn huldigenden Anhänger des Königsthums mit der Revolution einig sind, denn jene jetzt so tief verachteten Doctrinairs haben die Umwälzung befördert, und nur durch ihren Verrath ist sie möglich geworden. Ihre Entschuldigung: daß sie es gut gemeint hätten, — ist so schwach, wie ihre politische Theorie, die sie jetzt selbst in wesentlichen Punkten, z. B. bei der Pairsfrage, schimpflich im Stiche gelassen haben.

Wer den gegenwärtigen Zustand in Frankreich studiren will, darf die St. Simonisten nicht aus den Augen lassen. Sie verdienen die Aufmerksamkeit, welche man ihnen in Deutschland schenkt, vollkommen, und sind eben nur der vollständige Ausdruck der konsequent durchgebildeten Theorie der Revolution. — Einen tiefen Blick in das innere Treiben dieser Secte gewährt eine kürzlich erschienene Brochüre von Bazard, welcher früher mit Enfantin gemeinschaftlich der neuen Kirche vorstand. Sie führt den Titel: Discussions morales, politiques et religieuses, qui ont amené la séparation, qui s'est effectué au mois de Novembre 1831 dans le sein de la societé Saint-Simonienne. I. Partie Relations des hommes et des Femmes. Mariage. Divorce. — Bazard und Enfantin haben sich nämlich über mehrere Punkte der simonistischen Disciplin entzweit, in Folge dessen ist der erstere aus der ältern Hierarchie dieser Religionspartei ausgeschieden und Stifter einer neuen geworden, welche die ächten Grundsätze St. Simons unverfälscht zu bewahren behauptet. — Es ist weder uninteressant noch unwichtig, jene Streitpunkte näher ins Auge zu fassen. — Sie betreffen die definitive Regulirung eines Systems der Moral und insbesondere der Prinzipien über die Keuschheit und eheliche Treue, — in welcher Hinsicht die St. Simonisten provisorisch die christlichen Grundsätze beibehalten

hatten. — Enfantin entwickelte hier folgende Lehre. Es gebe im Punkte der Liebe und Treue bewegliche Naturen. Für die letztern sey eine unauflösliche Ehe, für die erstern der Genuß des Wechsels und der Veränderung Bedürfniß. — Beide Richtungen des Gemüths seyen göttlich und gleich gut, — da der St. Simonismus keine Leidenschaft, keine Neigung, kein Bedürfniß verdammt. — Der simonistische Priester habe aber Jedem, nach seiner geistigen Constitution die eine oder andere Art des Geschlechtsverhältnisses anzuweisen, damit nicht Personen von entgegengesetztem Humor sich mit einander verbänden und unglücklich machten. In ihm, dem Priester selbst, vereinige sich aber die bewegliche und unbewegliche Eigenschaft, in dem Sinne, daß er dem Namen nach Gatte eines Weibes sey, zugleich aber auch, da der St. Simonismus den Fluch aufgehoben, mit dem das Christenthum die Sinnlichkeit belegt habe, über alle seine Schülerinnen eheliche Rechte übe und besonders die Beichte, — welche die Secte für ihre Zwecke beibehalten hat, — benutzen dürfe, um die Bande zu knüpfen, welche die neue Religion der Liebe empfiehlt. — Ueberhaupt bedürfe der Cultus derselben des Reizes der Sinne, und dürfe selbst die Verführung nicht verschmähen. — Dieses ist wörtlich aus jener Broschüre entlehnt, und es braucht nur noch hinzugesetzt werden, daß Bazard, der gegen diese Lehren Protest erhob, sich in der Minorität befand und daß die überwiegende Mehrheit sich für Enfantins System entschied. — Wer übrigens die heutige Zeit, die Natur des Menschen und Paris kennt, kann keinen Augenblick zweifelhaft seyn, daß jene Lehre über kurz oder lang die glänzendsten Erfolge erleben werde.

Die Verschwörung vom 2. Februar hat in Paris viel weniger Sensation gemacht, als man vielleicht im Auslande glauben wird. — Abgesehen davon, daß Viele sie für eine von der Polizei des juste milieu veranstaltete Farce ansehen, die den Zweck gehabt, den Ministern in ihrer Bedrängniß bei den Diskussionen über das Budget zu Hülfe zu kommen, — so sind Conspirationen und Emeuten dermalen auch nicht mehr (oder noch nicht) an der Zeit und die Masse nimmt keinen Theil daran, nicht weil man mit der jetzigen Lage der Dinge zufrieden ist, sondern aus Müdigkeit und Ueberdruß an dem Lärm des konstitutionellen Staatsräderwerkes. Die Furcht, daß es schlimmer werden könte, ist eine der Hauptstützen der jetzigen Regierung und Jeder sieht ein, daß die Conspiration weniger erhitzten Köpfe nichts besser machen kann, möge sie von einer Seite kommen, woher sie wolle. Die Nation muß durch Erfahrung erst von innen heraus vernünftiger werden. — Die Franzosen sind übrigens im Allgemeinen besser als ihre Repräsentanten. Diese wollen durch die Revolution gewinnen und herrschen. Das Volk wünscht weniger Zügellosigkeit und etwas mehr Ruhe und Sicherheit. Doch liegt der Juli 1830 noch zu nahe, die Schaam eines Dementi's ist noch zu groß, um jetzt schon von einer innern Reaktion etwas Gutes zu erwarten. Die Zeit hilft aber stündlich und ein Krieg ist jetzt noch nicht zu wünschen, um das heilsame Werk nicht zu stören. Der Revolution ist die Zeit nicht günstig, sie consolidirt sich nicht, sondern verliert nach und nach alle ihre Stützen. — Festina lente, Frankreich wird Europa noch mehr belehrende Beispiele geben.

Cholera.

In Halle waren bis zum 16. Febr. 351 erkr., 155 gen., 179 gest. und 17 Best. gebl. Darunter vom Militair: 7 erkr., 5 gen. und 2 gest.; vom 16. bis 19. sind 15 erkr., 9 gen., 4 gest. und 19 Best. gebl.

Nach offiziellen Nachrichten aus Merseburg vom 13. d. M. ist diese Stadt bereits wieder für gesund und unverdächtig erklärt worden.

In Wien sind vom 13. zum 14. Febr. 2 erkr. und 1 gest.

In Prag sind vom 12. zum 13. Febr. 24 erkr., 37 gen. und 13 gest.; vom 13. zum 14. sind 39 erkr., 27 gen. und 7 gest.

Seit dem Ausbruch der Cholera sind in England und Schottland im Ganzen 4146 Personen erkrankt und davon 1250 gestorben. — Aus Edinburg theilen die neuesten Englischen Zeitungen keine Berichte mit, die Krankheit scheint daselbst nicht weiter um sich gegriffen zu haben.

Bekanntmachung,
die neue Arznei-Taxe betreffend.

Die auf Veranlassung des Königl. Ministerii der Medizinal-Angelegenheiten ausgearbeitete neue Arzneitaxe ist so eben im Drucke erschienen. Indem wir dies zur öffentlichen Kenntniß bringen, lassen wir das derselben vorgedruckte Publikandum des gedachten Königl. Ministerii vom 24. December a. pr. wörtlich folgen:

Publicandum.

Die im Laufe der Zeit eingetretene Gestaltung mannigfacher Verhältnisse hat einen so wesentlichen Einfluß auf den Betrieb des Kunstgewerbes der Apotheker gehabt, daß die, der bisherigen Arzneitaxe zum Grunde gelegten Prinzipien nicht ferner anwendbar sind. Durch das Erscheinen der neuen Landes-Pharmacopöe, die mit dem 1. März k. J. in Wirksamkeit tritt, ist gleichfalls eine gänzliche Umarbeitung dieser Taxe nothwendig geworden. Es ist demnach eine neue Arzneitaxe, bei deren Bearbeitung eine richtige Würdigung der zur Zeit obwaltenden Verhältnisse und eine gleiche Wahrnehmung des Interesse, sowohl des Publikums als der Apotheker, die Haupt-Rücksichten gebildet haben, auf Veranlassung des unterzeichneten Ministerii aufgestellt worden. Nach dieser Arzneitaxe haben sich die Apotheker des Königlich Preußischen Staats, vom 1. März 1832 ab, überall, bei Vermeidung der im Medizinal-Edikte vom 27. September 1725 festgesetzten Strafe von fünfundzwanzig Thalern, genau zu richten, sämmtliche dabei betheiligte Behörden aber, über deren Befolgung mit pflichtmäßiger Strenge zu wachen.

Berlin den 24. December 1831.

Ministerium der Geistlichen-, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten.

(gez.) v. Altenstein.

und verbinden hiermit zugleich die Anzeige, daß die Arzneitaxe selbst, das Exemplar zu 10 Sgr., bei unserer Registratur eben so wohl, als auch in Berlin bei dem Buchhändler C. F. Plahn, und in allen übrigen Buchhandlungen der Monarchie zu demselben Preise zu bekommen ist.

In Veranlassung eines Erlasses des mehrgedachten Königl. Ministerii vom 16. d. v. Mts. wird in Betreff dieser neuen Taxe noch Folgendes bemerkt und bestimmt:

1) Bei der Feststellung der Preise für das Chinium, Chinium sulphuricum, Cinchonium sulphuricum, Morphium, Morphium aceticum, Strychnium nitricum, in der Arzneitaxe, sind die Fabrikpreise zum Grunde gelegt worden, weshalb auch den Apothekern die käufliche Beschaffung dieser Präparate unter den in der Vorrede zur neuen Pharmacopöe festgesetzten Bedingungen verstattet seyn soll.

2) Bei dem Aether sulphuricus ist in der Taxe statt des vorgeschriebenen Spiritus Vini alcoholisatus der käufliche Spiritus Vini rectificatissimus zu 90° Tralles, und eben so bei denjenigen Extrakten, zu deren Bereitung Weingeist in Anwendung kommt, statt des von den Apothekern selbst zu bereitenden Spiritus, käuflicher Spiritus in Anrechnung gebracht worden. Es soll daher auch den Apothekern verstattet seyn, zur Bereitung der angeführten Präparate den in der Taxe in Anrechnung gebrachten Spiritus in Anwendung zu ziehen.

3) Bei nachfolgenden Syrupen: Syrupus Balsami peruviani, Syr. Capitum papaveris, Syr. Chamomillae, S. Cinnamomi, S. Corticum Aurantiorum, S. Croci, S. Glycyrrhizae, S. Ipecacuanhae, S. Mannae, S. Menthae, S. Rhei, S. Rhoeados, Syr. Senegae, Syr. Sennae, Syr. Succi Citri, ist statt des vorgeschriebenen Saccharum albissimum in der Taxe das Saccharum album in Anrechnung gebracht, weshalb von den Apothekern auch nur Letzteres zur Bereitung der genannten Syrupe zu verwenden ist.

Für die Blutegel ist kein Preis in der neuen Arzneitaxe ausgeworfen, indem es bei der, durch die obwaltenden Lokalverhältnisse bedingten, so großen Verschiedenheit der Ankaufspreise dieser Thiere in den verschiedenen Provinzen des Staates unzweckmäßig erschienen ist, einen allgemeinen, für die ganze Monarchie gültigen, Preis derselben festzusetzen; es ist vielmehr der Beschluß gefaßt worden, von nun an den einzelnen Regierungen die Feststellung des Preises für die Blutegel innerhalb ihres Departements, mit Rücksicht auf die obwaltenden Orts- und Zeitverhältnisse, zu überlassen. Demgemäß werden wir vom 1sten März c. ab den offiziellen Preis der Blutegel innerhalb unseres Verwaltungs-Bezirks feststellen und nachträglich zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Posen den 12. Februar 1832.

Königliche Regierung I.

Subhastations-Patent.

Die unter unserer Gerichtsbarkeit im Ostrzeszower Kreise, im Dorfe Olszyna belegene, zur Benjamin Heinrich Dehnelschen Konkurs-Masse gehörige Papiermühle, Rosemühle genannt, welche nach der gerichtlichen Taxe auf 3417 Rthlr. 8 sgr. 4 pf. gewürdigt und dem Papierfabrikanten Klingbeil am 14ten Juni 1824 für 1000 Rthlr. adjudicirt worden ist, soll nochmals öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, und die Bietungs-Termine sind auf

den 24sten November c. a.,
den 26sten Januar 1832,

und der peremtorische Termin auf

den 10ten April 1832,

vor dem Herrn Landgerichts-Rath Boretius Vormittags um 9 Uhr allhier angesetzt.

Besitz- und zahlungsfähigen Käufern werden diese Termine mit dem Beifügen hierdurch bekannt gemacht, daß es einem Jeden freisteht, bis 4 Wochen vor dem letzten Termine uns die etwa bei Aufnahme der Taxe vorgefallenen Mängel anzuzeigen.

Krotoschin den 18. August 1831.

Königl. Preußisches Landgericht.

Steckbrief.

Der angeblich zu einer Diebesbande gehörige, unten näher bezeichnete Woyciech Niewidzki, der eigentlich Jablonski heißen soll, hat sich aus dem hiesigen Gefängnisse des Nachts vom 6ten zum 7ten d. Mts. ausgebrochen und ist mit Ketten an Hand und Fuß entlaufen.

Sämmtliche Behörden werden um dessen Ergreifung und Ablieferung ersucht. Seiner Angabe nach ist er aus Koszuty bei Slupce in Polen hieher gekommen, um sich einen Dienst aufzusuchen.

Er ist 34 Jahr alt, katholisch, 5 Fuß 5 Zoll groß, hat blonde Haare, freie Stirn, dunkle Augenbraunen, graue Augen, eine spitze Nase, einen kleinen röthlichen Bart, weiße geregelte Zähne, ein spitzes Kinn, längliche Gesichtsbildung, etwas blasse Gesichtsfarbe, eine schlanke Gestalt, spricht polnisch und hat am linken Arm oberhalb des Faustgelenkes einen kleinen Leberfleck.

Er war bekleidet mit einem alten grautuchenen Mantel, grautuchenen Beinkleidern, einer blautuchenen Weste, und hatte eine streifige Unterjacke, alte Stiefeln und eine alte schwarztuchene Mütze mit einem Schirme an.

Witkowo am 8. Februar 1832.

Königl. Preuß. Friedensgericht.

Bekanntmachung.

Der Amtswachtmeisterposten, welcher mit 66 Rthlr. 20 sgr. baarem Gehalt, freiem Brennholz und unbestimmten Neben- und Exekutions-Gebühren verbunden, wird diese Ostern hier vacant. — Gesetzlich versorgungsberechtigte Invaliden, welche auf eine Anstellung in diesem Verhältniß Anspruch machen wollen, haben sich sofort baldigst beim unterzeichneten Domainen-Amte zu melden. — Außer einem moralisch guten Lebenswandel ist erforderlich, daß ein solches Subject auch etwas schreiben kann.

Gosciejewo den 21. Februar 1832.

Das Königl. Domainen-Amt Rogasen.

Offener Dienst. Ein moralisch guter, tüchtiger Gärtner, der sich mit Attesten über seine Brauchbarkeit und frühere Dienstführung hinlänglich ausweisen kann, findet sofort einen guten Dienst auf dem Domainen-Amte Rogasen zu Gosciejewo.

Durch, theils aus Brodneid, theils aus Hab- und Gewinnsucht, abgegebene falsche Zeugnisse wurde der hiesige Ober-Rabiner, Herr Jacob Moses Eger, verleitet, mich wegen Uebertretung, treifes Fleisch für kauscher verkauft zu haben, unrechtlicherweise anzuschuldigen. Durch glaubwürdigere und rechtlichere Zeugen ist es bei dem hiesigen Hochlöbl. Land-Gerichte und dem Hochpreißlichen Ober-Appellations-Gericht in der höchsten Instanz erwiesen, daß ich mich keineswegs eines solchen Fehltrittes schuldig gemacht habe. Der Verklagte, gedachte Herr rc. Eger, ist auch demnach laut eines bei erwähnten hohen Behörden rechtskräftig ergangenen Erkenntnisses zur Erstattung aller Prozeßkosten und zum vollkommensten Ersatz meines Schadens verurtheilt worden. Ich finde es für meine Pflicht, meine geehrten Glaubensgenossen davon in Kenntniß zu setzen.

Posen den 24. Februar 1832.

Der Fleischermeister
Sondel Weitz.

Getreide-Marktpreise von Posen, den 24. Februar 1832.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von Rtl.	Sgr.	Pf.	Preis bis Rtl.	Sgr.	Pf.
Weizen	2	5	—	2	10	—
Roggen	1	15	—	1	17	6
Gerste	1	5	—	1	10	—
Hafer	—	20	—	—	22	6
Buchweizen	1	12	6	1	17	6
Erbsen	1	12	6	1	17	6
Kartoffeln	—	12	—	—	15	—
Heu 1 Ctr. 110 U. Prß.	—	17	6	—	20	—
Stroh 1 Schock, à 1200 U. Preuß.	4	—	—	4	10	—
Butter 1 Faß oder 8 U. Preuß.	1	12	6	1	20	—